

Aktuelle Notizen

Bayern setzt mit Geodateninfrastrukturgesetz Maßstäbe in Deutschland

»Mit dem **Geodateninfrastrukturgesetz** setzt Bayern als erstes Land die Musterempfehlung für die Länder zur INSPIRE-Richtlinie der Europäischen Union um. Bayern schafft damit Maßstäbe für mehr Service für Bürger und Wirtschaft. Auch für die Verwaltung ergeben sich zahlreiche Vorteile aus dem weiteren Meilenstein beim Ausbau der eGovernmentstrukturen«, stellte Finanzminister *Erwin Huber* nach der einstimmigen Annahme des Gesetzes durch den Bayerischen Landtag am Mittwochabend, den 16. Juli 2008, fest.

Eine nationale Geodateninfrastruktur, an der Bund, Länder und Kommunen beteiligt seien, sichere nach den Worten von Huber den raschen, ungehinderten Zugriff auf Geodaten. Die Geodateninfrastruktur Bayern bereite Geodaten der öffentlichen Verwaltung digital auf. Mindeststandards sichern die breite Verwendbarkeit der Geodaten beispielsweise in Internetdiensten. Ein einfacher Zugang straffe Prozesse in der Verwaltung und in der Wirtschaft.

Mit dem neuen Gesetz werde, wie Huber betonte, der rechtliche Rahmen für den Ausbau und den Betrieb der Geodateninfrastruktur geschaffen. Wesentliche Regelungen seien die standardisierte Bereitstellung von digitalen Geodaten der öffentlichen Verwaltung, der Ausbau und Betrieb einer Geodateninfrastruktur in Bayern sowie die Harmonisierung der Zugangsbedingungen, Nutzungsbedingungen, Kosten und Lizenzen. Damit werde ein Instrument geschaffen, das den **Zugang zu und die Nutzung von Geodaten für Bürger und Bürgerinnen, Verwaltung und Wirtschaft vereinfache**. Wie wichtig dieser Bereich sei, zeige die Tatsache, dass 80 Prozent aller Verwaltungsaufgaben Raumbezug hätten. Alle Daten mit Raumbezug seien Geodaten. Der Geobereich gelte neben der Bio- und der Nanotechnologie als der Wachstumsmarkt der kommenden Jahre.

Das neue Gesetz ermögliche beispielsweise parallele sowie zeit- und ortsunabhängige Bearbeitungen in den Ämtern. Gesteigert werde auch die Auskunftsfähigkeit der Behörden durch umfassende und schnelle Recherchemöglichkeiten. Der erleichterte Zu-

gang der Wirtschaft zu Geodaten der öffentlichen Verwaltung finde bei den beteiligten Verbänden breite Zustimmung und erschließe neue Wertschöpfungspotentiale, hob Huber hervor.

Weitere Informationen im Internet: www.gdi.bayern.de

Zwischenziel für Integrale Geodatenbasis erreicht

Am 10. Juni 2008 installierte das Referat Systemservice des Landesamts für Vermessung und Geoinformation die Vorstufe der Integralen Geodatenbasis (IGDB-Vorstufe) am Rechenzentrum Nord in Nürnberg.

Die IGDB-Vorstufe stellt flächendeckend und hochverfügbar digitale Orthophotos, ATKIS-Daten und die digitale Flurkarte zur Verfügung. Neben dem Test der neuen Hardwarearchitektur dient sie auch dem Wissensaufbau für künftige Programmentwicklungen und -anpassungen durch die IuK-Abteilung des LVG.

Voraussichtlich zu Jahresbeginn 2009 soll die Vorstufe durch die endgültige Hardwarearchitektur der IGDB abgelöst werden. Als zukünftige Basiskomponente für eGovernment in Bayern werden hier Geobasisdaten der Vermessungsverwaltung und Geofachdaten anderer öffentlicher Stellen zentral gesammelt. Durch die langfristige Auslegung des Konzepts stellt sie einen Meilenstein für den Vertrieb und die Nutzung von Geodaten dar.

»Fortschritt besteht nicht darin, dass wir in einer bestimmten Richtung unendlich weiterlaufen, sondern dass wir einen Platz finden, auf dem wir wieder eine Zeit lang stehen bleiben können.« Nach dieser Definition des englischen Autors Gilbert Keith Chesterton ist die IGDB als Fortschritt für die Vermessungsverwaltung zu werten.

Rekordanmeldezahlen der Fakultät für Geoinformation, Hochschule München

Mit derzeit 613 Bewerbungen auf 148 Studienplätze freut sich die Fakultät für Geoinformation der Hochschule München über eine Rekordnachfrage nach ihrem Lehrangebot. »Das enorme Interesse an unserem innovativen und hochwertigen Studienangebot ist Ansporn für die zukünftige Entwicklung der Fakultät und dokumentiert ihr Wachstum am boomenden Wirtschaftsstandort München«, so Dekan Prof. Dr. Rolf Klauer.

Hintergrund: Insgesamt liegen 933 Einzelbewerbungen für die Studiengänge der Fakultät vor. Nach Abzug von Mehrfachbewerbungen ergeben sich 613 Bewerbungen die auf Studiengänge der Fakultät. Darüberhinaus kann man aus den Erfahrungswerten der letzten Jahre schließen, dass es sich bei einem Drittel der 613 Bewerbungen für Stu-

diengänge der Fakultät um »Mehrfachanmeldungen« bei verschiedenen Fakultäten/ Hochschulen handelt.

Neben den eingeführten Bachelor-Studiengängen »Geoinformatik und Satellitenpositionierung« sowie »Kartographie und Geomedientechnik« bietet die Fakultät ab dem Wintersemester einen neuen, innovativen und interdisziplinären Bachelor-Studiengang »Geotelematik und Navigation« an.

Der aus dem klassischen Vermessungswesen weiterentwickelte Studiengang Geoinformatik und Satellitenpositionierung verzeichnet mit 375 Bewerbungen auf 48 Studienplätze alleine fast eine Verdoppelung der Nachfrage gegenüber dem Vorjahr. Weiterhin ungebrochen ist die Nachfrage nach dem Studiengang Kartographie und Geomedientechnik mit 339 Bewerbungen auf 54 Studienplätze.

Der neue Studiengang Geotelematik und Navigation ist vom Start an ausgebucht. Die Zahl von 219 Bewerberinnen und Bewerbern auf die 46 Studienplätze zeigt, dass die ausgeprägt interdisziplinären neuen Angebote genau der Nachfrage entsprechen.

Die Zuteilung der Studienplätze erfolgt im NC-Verfahren in erster Linie nach der Durchschnittsnote der Hochschulzulassung.

Online-Dienst »Katasterauszug zur Bauvorlage« hat sich bewährt

Der im vergangenen Jahr gestartete Online-Dienst der Bayerischen Vermessungsverwaltung »Katasterauszug zur Bauvorlage« feierte am 1. März 2008 seinen ersten Geburtstag.

Musste der Bauherr früher für seinen Bauantrag beim zuständigen Vermessungsamt vorstellig werden, um die erforderlichen Auszüge aus dem Liegenschaftskataster zu erhalten, so genügt heute der Gang zur örtlichen Gemeinde. Die aktuellen Eigentümer- und Flurstücksdaten werden über Internet abgerufen und dem Bauwerber gegen eine Gebühr zur Verfügung gestellt. Der Service findet bei Gemeinden und Bürgern eine hohe Zustimmung, ist er doch ein gutes Beispiel für die Kundenorientierung und Verwaltungsvereinfachung der Behörden. Etwa zwei Drittel der bayerischen Gemeinden bieten Ihren Bürgern diese Möglichkeit bislang an.

Seit dem 24. April 2008 wurde der Online-Dienst erweitert und damit den zahlreichen Kundenwünschen angepasst. Neben den bereits angebotenen Kartenmaßstäben 1 : 1 000 und 1 : 2 000 sind auch Auszüge in den Maßstäben 1 : 500 bzw. 1 : 5 000 verfügbar. Der Lageplan wird zusätzlich zum Format DIN A4 auch im Format DIN A3 angeboten.

Europäischer Dorferneuerungswettbewerb 2008 Miller gratuliert der Gemeinde Ascha

Zu ihrem erfolgreichen Abschneiden im Europäischen Dorferneuerungswettbewerb 2008 hat Landwirtschaftsminister *Josef Miller* der Gemeinde Ascha im Landkreis Straubing-Bogen am 10. Juli 2008 gratuliert. In seinem Glückwunschschreiben an Bürgermeister Wolfgang Zirngibl lobt Miller »die herausragenden Leistungen der Gemeinde für eine zukunftsorientierte, nachhaltige Entwicklung«. Er selbst sei stolz darauf, dass Ascha auf seinem Weg zum Erfolg von Anfang an im Rahmen der Dorferneuerung vom Amt für Ländliche Entwicklung Niederbayern begleitet wurde.

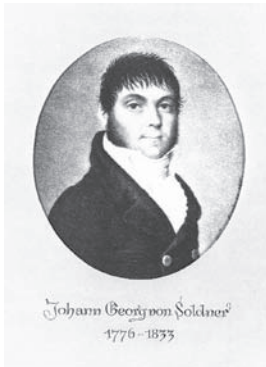
Bei insgesamt 29 Teilnehmern aus verschiedenen Ländern, Provinzen und Wojwodschaften kam die Gemeinde Ascha sogar in die engere Auswahl mit fünf weiteren Bewerbern. Die international besetzte Jury entschied letztlich zugunsten der Gemeinde Sand in Taufers, Südtirol. Bei Ascha würdigte die Jury die besonderen Leistungen in allen Bereichen der Dorfentwicklung: die zukunftsorientierte, gentechnikfreie und selbstversorgende Landwirtschaft, den Erhalt und den Aufbau standortgemäßer Erwerbsmöglichkeiten in Handel, im Handwerk und im Dienstleistungssektor, die qualitativ ausgerichtete Bausubstanz und Siedlungsstruktur, das Wir-Gefühl der Bevölkerung und die zahlreichen sozialen und soziokulturellen Einrichtungen mit sehr regem Vereinsleben. Ganz besonders hoben die Juroren den verantwortungsvollen und zukunftsweisenden Umgang der Gemeinde mit den Ressourcen und erneuerbaren Rohstoffen hervor. Ascha sei damit nahezu energieautark.

175. Todestag von Johann Georg von Soldner

Am Dienstag, den 13. Mai 2008, jährte sich zum 175. Mal der Todestag von *Johann Georg von Soldner*, bedeutender Geodät und Astronom des 19. Jahrhunderts. Aus diesem Anlass legte der Präsident des Landesamts für Vermessung und Geoinformation Bayern, Prof. *Günter Nagel*, einen Kranz nieder. Soldner wurde im Friedhof an der Kirche St. Georg im Münchner Stadtteil Bogenhausen begraben. Eine Gedenktafel an der Kirche weist auf seine letzte Ruhestätte hin.



Bild 1: Kranzniederlegung zum 175. Gedenken an Johann Georg von Soldner, v.l.n.r.: Prof. Dr.-Ing. *Gerfried Appelt*, *Klaus Zaglmann*, *Robert Eberle*, *Richard Gedon*, Präsident Prof. *Günter Nagel*, Pfarrer *Engelbert v. d. Lippe*, Dr.-Ing. *Franz Past*



Johann Georg von Soldner wurde am 16. Juli 1776 auf dem Georgenhof bei Feuchtwangen geboren. Als Physiker, Mathematiker und Astronom arbeitete er in Berlin, anschließend als Geodät in München. In München leitete er die neu aufgebaute Sternwarte Bogenhausen und war Mentor der bayerischen Landesvermessung. Seine Titel lauteten »königlicher Steuerrath und Hofastronom an der Sternwarte in Bogenhausen, königlicher Hofrath«. Er war ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Ritter des Civilverdienstordens der bayerischen Krone und Träger des Französischen Ordens der Ehrenlegion.

Bild 2:
Johann Georg von Soldner

Soldner leistete einen grundlegenden Beitrag für die bayerische Landesvermessung. Er ersetzte das von den Franzosen bestimmte Laplace-Ellipsoid durch die nach ihm

benannte Soldner-Kugel, die eine wesentlich einfachere Berechnung der Kartenabbildung ermöglichte.

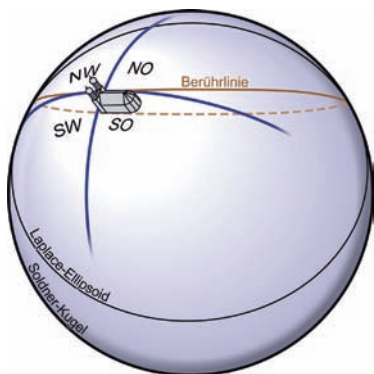


Bild 3:
Soldner-Kugel im Vergleich zum
Laplace-Ellipsoid

Ein wichtiges Verdienst ist die nach ihm benannte »Soldnersche Polyederprojektion«: Damit werden die Flurkarten bis auf den heutigen Tag nahezu verzerrungsfrei abgebildet.

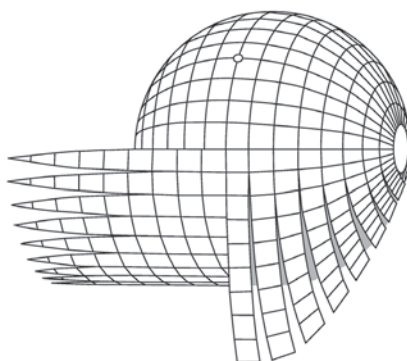


Bild 4
Soldnersche Polyederprojektor

Weiter entwickelte er das Soldner-Koordinatensystem, ein rechtwinklig-sphärisches Koordinatensystem und verwendete die von Ulrich Schiegg entwickelte Blatteinteilung. Der Nullpunkt dieses Koordinatensystems ist die Helmstange des nördlichen Turms des Münchner Liebfrauendoms. Durch diese geht der Schnittpunkt der zwei zueinander senkrecht stehenden Großkreise. Die Großkreise bilden die Achsen der Abbildung und unterteilen Bayern in vier Segmente: Nordwest (NW), Nordost (NO), Südwest (SW) und Südost (SO).

Die einzelnen Blattbereiche werden in Regionen (z. B. NO), Schichten (I, II, III, VI) und Nummern (1, 2, 3, 4) unterteilt, die eindeutig die Lage eines Kartenblattes 1 : 5 000 auf der Soldner'schen Bildkugel bestimmen.

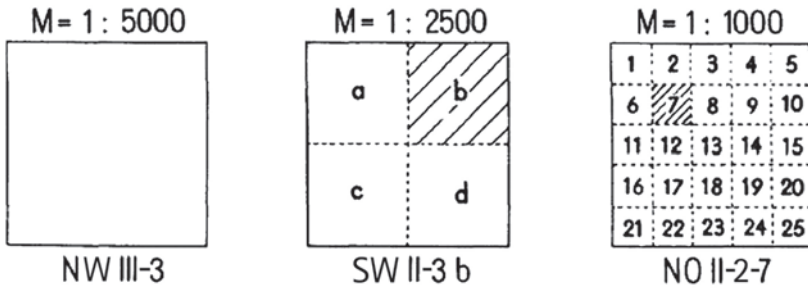


Bild 5: Blatteinteilung der Flurkarten

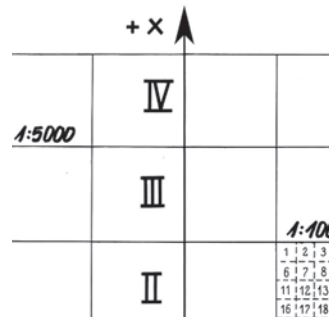


Bild 6:
Soldner'sches
Koordinatensystem



Bild 7:
Soldner-Denkmal vor dem
Landesamt für Vermessung und
Geoinformation

Fast 200 Jahre lang bildeten die Soldner-Koordinaten die Grundlage für die Katastervermessung.

Der bedeutende Geodät und Astronom des 19. Jahrhunderts, Johann Georg von Soldner, gilt zurecht als einer der Väter der Bayerischen Landesvermessung.

Das Landesamt für Vermessung und Geoinformation hat Soldner im Januar 1963 an der Südostecke des Amtsgebäudes an der Öttingenstraße ein Denkmal gesetzt. Es versinnbildlicht die Beziehung zwischen dem Erdellipsoid und der Soldnerkugel, die das Erdellipsoid umschließt. Die Erde wird durch eine massive Kugel aus Nagelfluh mit einem Durchmesser von 2,20 m dargestellt. Um die Kugel schließt sich ein Bronzeband mit Figuren, welche die Arbeit der Landmesser andeuten, und mit der auf den Astronomen und Geodäten Soldner bezogenen Inschrift »Caelum dimensuravi tellusque Bavariae« und deren Übersetzung »Die Gestirne habe ich vermessen und das Land Bayern.«

Johann Michael Mettenleiter, der erste Leiter der Lithographischen Anstalt vor 200 Jahren

Im Mai 1808 beschloss die »Königl. bayerische unmittelbare Steuer-Messungs-Kommission«, dass die aufzunehmenden neuen Flurkarten im neuen lithographischen Verfahren vervielfältigt werden, dazu eine »Lithographische Anstalt« gegründet und *J. M. Mettenleiter* zu deren Leiter bestimmt wird. Aus Anlass des 200-jährigen Gründungsjubiläums der »Lithographischen Anstalt« sei an deren ersten Leiter, Johann Michael Mettenleiter, erinnert.

Johann Michael Mettenleiter wurde am 22. April 1765 in Großkuchen (Württemberg) geboren, kam 1782 nach München und wurde Kupferstecher. Er interessierte sich auch für die neue graphische Technik, die Lithographie, die *Alois Senefelder* 1796 bis 1798 in München erfunden hatte und die dieser durch die Verbreitung von Arbeitsproben in Kursen über die neue Drucktechnik in München allgemein bekannt machte. Mettenleiter beherrschte sowohl den Kupferstich als auch die neue lithographische Technik.

1808 erhielt Mettenleiter von *U. Schiegg* den Auftrag, die »Instruktion für die bey der Steuer-Messung arbeitenden Geometer und Geodäten vom 24. April 1808« zu vervielfältigen. Die Instruktion bestand aus mehreren Seiten Text und einer Karte, die zeigte, in welcher Manier und mit welchen Zeichen die aufzumessenden Objekte auf dem Aufnahmeblatt darzustellen sind.

Mettenleiter entschied sich, für diesen Auftrag das neue lithographische Verfahren einzusetzen. Die Wiedergabe der Muster-Katasterkarte im lithographischen Verfahren fiel so gut aus, dass die Katasterkommission beschloss, die für die Katastrierungsarbeiten benötigten Kopien der Aufnahmeblätter im lithographischen Druckverfahren herzustellen. Zugleich ergab sich damit die technische Grundlage für den bedeutsamen Beschluss, die Katasterkarten als lithographische Drucke allgemein öffentlich zugänglich zu machen. Diese Entscheidung war für die damalige Zeit ungewöhnlich, richtungweisend und beispielgebend für die europäischen Staaten.

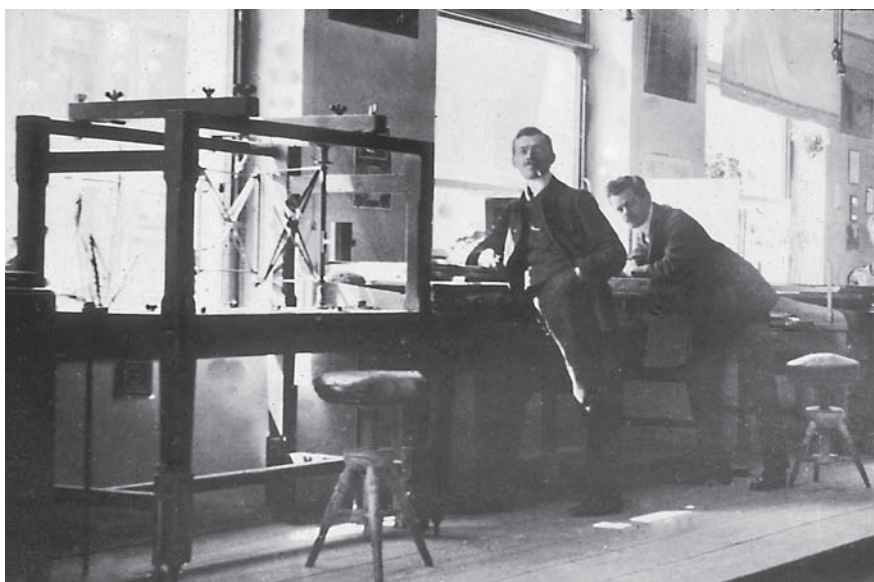
Die Kommission beschloss eine Lithographische Anstalt zu gründen, die die Aufgabe hatte, die Aufnahmeblätter detailgetreu auf Lithographiestein zu übertragen und sodann die für die Katastrierungsarbeiten und den Verkauf benötigten Drucke anzufertigen. Mettenleiter wurde zum Leiter der Lithographischen Anstalt bestellt und 1810 zum Inspektor ernannt.

In den folgenden Jahren organisierte er sehr erfolgreich den personellen und technischen Aufbau der Lithographischen Anstalt, die bis zum Bau des Bayerischen Landesvermessungsamts um 1904 in der alten Münze untergebracht war. Er erfand u.a. die Plankopiermaschine, die zur Übertragung der Zeichnung vom Aufnahmeblatt auf den für die Gravur vorbereiteten Lithographiestein diente. Dazu ist eine Seitenumkehr notwendig, weil das Bild auf dem Lithographiestein seitenverkehrt ist.

Im Oktober 1809 wurde auch *Alois Senefelder* bei der Lithographischen Anstalt als Inspektor eingestellt. Er hatte sich beim König beschwert, dass das von ihm erfundene

lithographische Verfahren ohne seine Zustimmung für den Druck der Katasterkarten verwendet wird, obwohl ihm für das lithographische Druckverfahren vom bayerischen König ein Nutzungs-»Privileg« ausgestellt worden war. Senefelder widmete sich jedoch mehr der Fortentwicklung der lithographischen Technik und weniger der Leitung der Lithographischen Anstalt.

Im Oktober 1809 wurde auch Alois Senefelder bei der Lithographischen Anstalt als Inspektor eingestellt. Er hatte sich beim König beschwert, dass das von ihm erfundene lithographische Verfahren ohne seine Zustimmung für den Druck der Katasterkarten verwendet wird, obwohl ihm für das lithographische Druckverfahren vom bayerischen König ein Nutzungs-»Privileg« ausgestellt worden war. Senefelder widmete sich jedoch mehr der Fortentwicklung der lithographischen Technik und weniger der Leitung der Lithographischen Anstalt.



Kopiermaschine von *J. M. Mettenleitner*

Mettenleiter war ein sehr geachteter Experte für die lithographische Technik. Er wurde 1818 nach Warschau berufen, um dort ebenfalls eine Lithographische Druckerei einzurichten. 1827 wurde er nach dem Ausscheiden Senefelders der alleinige Leiter der Lithographischen Anstalt. Auf seinen eigenen Antrag hin wurde er ein Jahr später in den Ruhestand versetzt. Er war auch künstlerisch tätig. So stammt das bekannte Bild »Münchner Paar auf dem Marienplatz« von ihm. Er verstarb am 19. März 1853 in Passau.

Gerfried Appelt, München

Literatur:

KATZENBERGER, L. (1972): Alois Senefelder - Zu seinem Geburtstag vor 200 Jahren, ZfV 97, Heft 6, S. 265 – 269.

WEBER, KURT (1971): Aloys Senefelder, eine Würdigung zu seinem 200. Geburtstag, Polygraph 24, Heft 21, Seite ohne Nummer.

WINSCHIERS, KURT (1982): 500 Jahre Vermessung und Karte in Bayern, ein Überblick in 60 biographischen Skizzen, Mitteilungsblatt DVW-Bayern 34. Jahrgang – Sonderheft 2

200 Jahre Amtlicher Landkartendruck in Bayern

Am 18. Juni 2008 fand die Festveranstaltung »200 Jahre Landkartendruck in Bayern« am Landesamt für Vermessung und Geoinformation statt.

Vor 200 Jahren, am 10. Juni 1808, beauftragte König *Max I. Joseph* den Hofkupferstecher *Johann Michael Mettenleitner* mit der Steindruckerei »zum Abdruck der Flurkarten für die Untertanen«. Die zwanzigtausend Lithografiesteine, mit denen der amtliche Landkartendruck in Bayern begann, gelten noch heute zu Recht als einzigartiger Nationalschatz.



Vorstellung der Festschrift, v.l.n.r.: *Wolfgang Vielhauer*, Finanzstaatssekretär *Georg Fahrenschohn*, Vizepräsident *Elmar Ahr*.

Das von *Alois Senefelder* entwickelte Druckverfahren eröffnete dem Druckwesen eine ganz neue Dimension und war in seiner Effizienz einmalig. Das Verfahren verbreitete sich schnell über die Grenzen Bayerns hinaus und gilt als die Urform des modernen Offsetdrucks. Noch heute werden die allermeisten Druckprodukte, von Büchern über

Zeitungen bis hin zu Plakaten, im Offsetverfahren hergestellt. »Senefelder ist daher – natürlich neben Gutenberg – als der Vater der deutschen Druckkunst anerkannt. Darauf darf die Vermessungsverwaltung und Bayern stolz sein«, betonte Finanzstaatssekretär Georg Fahrenschon.

Zunächst wurde der Steindruck nur für nichtkünstlerische Zwecke wie Text- und Notendruck oder eben für den Landkartendruck verwendet. Sehr schnell jedoch entdeckten auch Künstler die Möglichkeiten der Lithographie für sich, denn von allen grafischen Verfahren kommt es der »handschriftlichen« Arbeit wohl am nächsten. Die Lithografie wurde daher schnell zur autonomen Kunstform, die es dem Maler und Zeichner erlaubt, ähnlich wie auf Leinwand zu arbeiten, und dadurch den ursprünglichen Charakter der Zeichnung zu bewahren.



Historischer Steindruck in der druckhistorischen Werkstatt

1808 erfolgte damit der erste entscheidende Schritt auf dem Weg zur »Demokratisierung« der Kunst durch die Lithografie: Der Maler Johann Nepomuk Strixner lithografierte Dürers Zeichnungen zum Gebetbuch des Kaisers Maximilian unter der Mitarbeit Senefelders. Damit erschienen das erste Mal in der Geschichte der Kunst originalgetreue Reproduktionen. Von nun an war es möglich, Kunst jedermann zugänglich zu machen. Die staatlichen Galerien in München, Dresden und Wien veröffentlichten Mappen mit Reproduktionen ihrer Gemälde.

Heute ist die traditionsreiche Druckerei am Landesamt für Vermessung und Geoinformation eine hochmoderne Betriebsstätte mit der Kernkompetenz Landkartendruck. Jährlich entstehen dort vier Millionen Druckwerke, von der Topographischen Karte über historische Kartenblätter bis zum Briefwechsel König Ludwig I. von Bayern mit Leo von Klenze im Auftrag der Kommission für Bayerische Geschichte.

Die Bayerische Vermessungsverwaltung sei seit jeher ein Vorreiter beim Einsatz von modernster Vermessungstechnik gewesen. Dies gelte auch heute im Zeitalter der Satellitenvermessung und des Internet, hob Fahrenschn hervor. »Das Landesamt für Vermessung und Geoinformation kann stolz sein auf die große Tradition und Druckkunst in diesem Haus«, schloss Fahrenschn.

Weitere Informationen im Internet: www.geodaten.bayern.de

Entwicklung der ländlichen Räume dient auch den Städten

Gesunde Lebensmittel, frische Luft, sauberes Trinkwasser und attraktive Erholungslandschaften – das hat der ländliche Raum Bayerns auch für die Städte zu bieten. Darüber hinaus ist nach Aussage von Landwirtschaftsminister *Josef Miller* der Beitrag des ländlichen Raums zum Klimaschutz für das ganze Land wichtig – auch für die Metropolregionen. Bei der Eröffnung der diesjährigen Fachtagung der Bayerischen Verwaltung für Ländliche Entwicklung am 2. Juni 2008 in Ansbach hob er die Bedeutung der Ländlichen Entwicklung hervor, um diesen Lebensraum zu erhalten und zu stärken. »Mit der Ländlichen Entwicklung leistet der Freistaat einen wichtigen Beitrag, um gleichwertige Lebensbedingungen in allen Landesteilen zu schaffen«, so Miller.

Allerdings kann es nach den Worten des Ministers aufgrund der Unterschiedlichkeit der Regionen und angesichts der vielfältigen Herausforderungen durch Globalisierung, demografische Entwicklung und anhaltendem Strukturwandel keine einheitliche Lösung geben. Die Verwaltung für Ländliche Entwicklung könne aber für einzelne Regionen und Gemeinden maßgeschneiderte Entwicklungskonzepte, Förder- und Umsetzungsstrategien bieten. »Wir geben als Partner der Bürger und Gemeinden vielfältige und zukunftsorientierte Hilfe zur Selbsthilfe«, betonte der Minister. Mit ihren Möglichkeiten der Bodenordnung, der Einheit von Planung, Umsetzung und Sicherung sowie als Ideengeber, Ideenförderer und Netzwerkarchitekt übernimmt die Verwaltung für Ländliche Entwicklung eine Schlüsselrolle in einer integrierten Strukturpolitik für den ländlichen Raum.

Die diesjährige Fachtagung der Verwaltung für Ländliche Entwicklung stand unter dem Motto »Land schafft Leben«. An drei Tagen tauschten rund 500 Experten aus Bayern und Gäste aus dem In- und Ausland ihre Erfahrungen aus und informierten sich. Damit ist die Fachtagung in ihrer langjährigen Tradition auch heuer wieder eine der größten internationalen Veranstaltungen für die Zukunftsentwicklung der ländlichen Räume.

»Kommunen bei ihrer Zusammenarbeit unterstützen«

Gemeinsame Erklärung zur integrierten ländlichen Entwicklung

Die integrierte ländliche Entwicklung (ILE) ist der Erfolgsfaktor für eine wirkungsvolle Zusammenarbeit bayerischer Gemeinden. Wie Landwirtschaftsminister *Josef Miller* übereinstimmend mit Dr. *Uwe Brandl*, Präsident des Bayerischen Gemeindetags, und Prof. Dr. *Holger Magel*, Präsident der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum, feststellte, gibt die ILE Entwicklungsimpulse und unterstützt die Kommunen im ländlichen Raum bei der Umsetzung gemeinsamer Projekte. In einer »Enkeringer Erklärung« (s. u.) formulierten sie eine Reihe von Leitsätzen, die sie gemeinsam verfolgen wollen. In enger Abstimmung sollen künftig die Rahmenbedingungen für gemeindeübergreifende Zusammenschlüsse weiter verbessert und die fachlichen Grundlagen fortentwickelt werden. »Mit der ILE haben wir ein wirksames Instrument, um den ländlichen Raum mit vitalen Dörfern und abwechslungsreichen Kulturlandschaften zu stärken. Die bisher gemachten Erfahrungen können wir nutzen, um die ILE noch weiter zu optimieren«, sagte Miller am 9. Juni 2008 in Enkering, Lkr. Eichstätt.



»Immer mehr Gemeinden erkennen, dass sie mit überörtlichem und sektorübergreifendem Engagement die Herausforderungen und Probleme erfolgreicher und effizienter meistern und ihren Lebensraum besser gestalten können«, betonte der Minister vor über 100 Bürgermeistern und Experten aus dem ländlichen Raum. Man setze dabei gezielt auf die Kreativität und die Eigeninitiative der Gemeinden und ihrer Bürger, aber auch auf die Kernkompetenzen der Verwaltung für Ländliche Entwicklung, auf fach- und gebietsübergreifende Planungsansätze, auf Bürgermitwirkung, den unmittelbaren Umsetzungsbezug und das Landmanagement mit zielgerichteter Bodenordnung. »Die Einbindung der Bürgerinnen und Bürger verstärkt die Ausrichtung an den lokalen Bedürfnissen und erhöht gleichzeitig die Identifikation mit den Ergebnissen«, so Miller, Brandl und Magel in ihrer gemeinsamen Erklärung.

Bayernweit betreut die Verwaltung für Ländliche Entwicklung derzeit 70 kommunale Allianzen mit rund 500 Gemeinden – ein Viertel aller bayerischen Kommunen. Allein seit 2005 sind 27 neue ILE hinzugekommen, 19 davon haben bereits ihr gemeindeübergreifendes Entwicklungskonzept erarbeitet. Damit verfügen die Gemeinden über eine Strategie, die die Kräfte benachbarter Gemeinden bündelt, Lösung für gemeindeübergreifende Herausforderungen aufzeigt und die Wertschöpfung in der Region steigert.



Enkeringer Erklärung

Immer mehr Gemeinden im ländlichen Raum setzen darauf, dass sie Herausforderungen und Probleme im Rahmen kommunaler Allianzen gemeinsam mit anderen Gemeinden besser und effizienter meistern können. Nach dem Motto „Gemeinsam sind wir stärker!“ ergänzen sie sich gegenseitig und schaffen zusammen Lebensqualität im ländlichen Raum, sparen Kosten und erschließen neue Wertschöpfung durch attraktive Standortqualitäten. Das Bayerische Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten, der Bayerische Gemeindetag und die Bayerische Akademie Ländlicher Raum setzen auf die integrierte ländliche Entwicklung als wirksames Instrument zur Unterstützung kommunaler Allianzen und als wichtigen Baustein des Aktionsprogramms „Bayerns ländlicher Raum“ der Bayerischen Staatsregierung. Staatliche Verwaltung, Kommunen und Nicht-Regierungs-Organisationen ergänzen sich dabei gegenseitig im Sinne einer Kompetenzpartnerschaft für das Land. Für diese Partnerschaft sind aufgrund der bisherigen Erfahrungen die folgenden Leitsätze maßgeblich:

1. Für die nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume erlangen kommunale Allianzen eine immer größere Bedeutung. Diese kommunalen Allianzen benötigen qualifizierte Unterstützung; der integrierten ländlichen Entwicklung (ILE) kommt dabei hohe Bedeutung zu.
2. Die Lebensqualität im ländlichen Raum weiter zu verbessern, die regionale Wirtschaftskraft zu stärken und damit zur Herstellung bzw. Sicherung gleichwertiger Lebensverhältnisse sowie zu einer nachhaltigen Entwicklung der ländlichen Räume beizutragen, sind die zentralen Zielsetzungen.
3. Die integrierte ländliche Entwicklung ermöglicht eine Bündelung der Kräfte benachbarter Gemeinden auf allen relevanten Handlungsfeldern unter Bewahrung der Eigenständigkeit und der Identität der einzelnen Gemeinden. Sie bietet den geeigneten Rahmen für eine zukunftsorientierte Kooperation und Koordination über Fach- und Verwaltungsgrenzen hinweg.
4. Ein integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) ist dabei die Strategie zur Bündelung der Kräfte sowie zur räumlichen und fachlichen Koordination der Umsetzungsinstrumente und Förderprogramme. Damit werden der Übergang von isolierten Einzelprojekten zu gemeindeübergreifenden, regionalen Entwicklungsstrategien und die Bildung regionaler Netzwerke erreicht.
5. Bei der Erarbeitung der Konzepte ist gezielt auf die Kreativität und die Eigeninitiative der Gemeinden und der dort lebenden Menschen zu setzen. Diese Bürgermitwirkung verstärkt die Ausrichtung an den lokalen und regionalen Bedürfnissen und erhöht gleichzeitig die Identifikation mit den Ergebnissen.
6. Die besondere Stärke der integrierten ländlichen Entwicklung liegt in ihrem konkreten Umsetzungsbezug und der Nutzung der Kernkompetenzen der Verwaltung für Ländliche Entwicklung: den fach- und gebietsübergreifenden Planungsansätzen, der kompetenten Umsetzungsbegleitung, dem Landmanagement mit zielgerichteter Bodenordnung und den Instrumenten Dorferneuerung und Flumeuordnung.
7. Das Spektrum der zu bearbeitenden Themen umfasst z. B. die Verbesserung der Infrastruktur, die Unterstützung der Landwirtschaft, die Schaffung von Einrichtungen für Kultur und Freizeit und die Ausweisung gemeinsamer kommunaler Einrichtungen, wie interkommunaler Gewerbegebiete oder gemeinsamer Bauhöfe. Darüber hinaus ist künftig ein besonderes Augenmerk zu legen auf den Schutz des Klimas, z. B. durch die Erarbeitung gemeindeübergreifender Energiekonzepte, die Anpassung an den Klimawandel, z. B. durch gemeindeübergreifenden Hochwasserschutz, und auf die demografische Entwicklung, z. B. durch die Schwerpunktsetzung auf die Innenentwicklung oder die Sicherstellung der Grundversorgung. Weitere Ziele sind die Erarbeitung von Strategien für die Landnutzung und das Flächensparen sowie der Schutz der Biodiversität.

Das Bayerische Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten, der Bayerische Gemeindetag und die Bayerische Akademie Ländlicher Raum werden im Rahmen des Aktionsprogramms auf der Grundlage vorstehender Leitsätze als Partner in enger gegenseitiger Abstimmung

- die Nutzung der Chancen der gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit in kommunalen Allianzen fördern und sie mit der integrierten ländlichen Entwicklung unterstützen,
- auf die weitere Verbesserung der finanziellen und sonstigen Rahmenbedingungen hinwirken und
- die fachlichen Grundlagen fortentwickeln.

Dazu werden sie u. a. in gemeinsamen Veranstaltungen unter Beiziehung externer Fachleute erfolgreiche Beispiele präsentieren, die Stärken und Schwächen der gegebenen Rahmenbedingungen analysieren und ggf. gemeinsame Vorschläge zu deren Weiterentwicklung erarbeiten.

Enkering, 9. Juni 2008

Josef Miller
Bayerischer Staatsminister
für Landwirtschaft und Forsten

Dr. Uwe Brandl
Präsident des
Bayerischen Gemeindetags

Univ.-Prof. Dr.-Ing. Holger Magel
Präsident der Bayerischen Akademie
Ländlicher Raum e. V.

LVG war beim StreetLife-Festival 2008 dabei

Mehr als 120 000 Besucher flanierten trotz einzelner Regenschauer über das Streetlife-Festival in der Ludwig- und Leopoldstraße am 7. und 8. Juni und kamen an dem Stand des Landesamts für Vermessung und Geoinformation in der Nähe des Siegestores vorbei.

Die Besucher zeigten sich sehr interessiert an unseren Produkten, besonders die Umgebungskarten fanden großen Anklang. Viele Radler und Wanderer informierten sich über unsere DVDs Top10 und Top50 und waren besonders begeistert von der hausgenauen Adress-Suche der Top10.

Als Give Away wurde der Sonderdruck »Luftbildkarte München« dem Standpersonal förmlich aus der Hand gerissen.

Auf Grund dieses erfolgreichen Auftretens des LVG werden wir auch am 13. und 14. September, dem 2. StreetLife-Festival Termin diesen Jahres, dabei sein.



Bayerns Eis schmilzt

Folgen des Klimawandels spiegeln sich in den Daten des Landesamts für Vermessung und Geoinformation wider. Laserscanning verdeutlicht rapiden Rückgang von Bayerns Gletschern.

Erstmalig steht für die Region zwischen Füssen und Walchensee ein hochgenaues Geländemodell zur Verfügung. Dieses Geländemodell ist eine wichtige Grundlage für die Vorhersage von Hochwasserereignissen und alpinen Naturgefahren wie Lawinen und Muren, zeigt aber auch die Folgen des Klimawandels.

Das Landesamt für Vermessung und Geoinformation Bayern hat in Zusammenarbeit mit der Firma BSF Swissphoto im Herbst 2006 eine Laserscanning-Befliegung der Bayerischen Alpen zwischen Sonthofen und Reit im Winkel durchgeführt. Der erste Teilabschnitt des von der EU geförderten Projekts, »Laserscanning Bayerische Alpen« zwischen Füssen und Walchensee ist abgeschlossen, weitere Gebiete folgen in den nächsten Monaten.

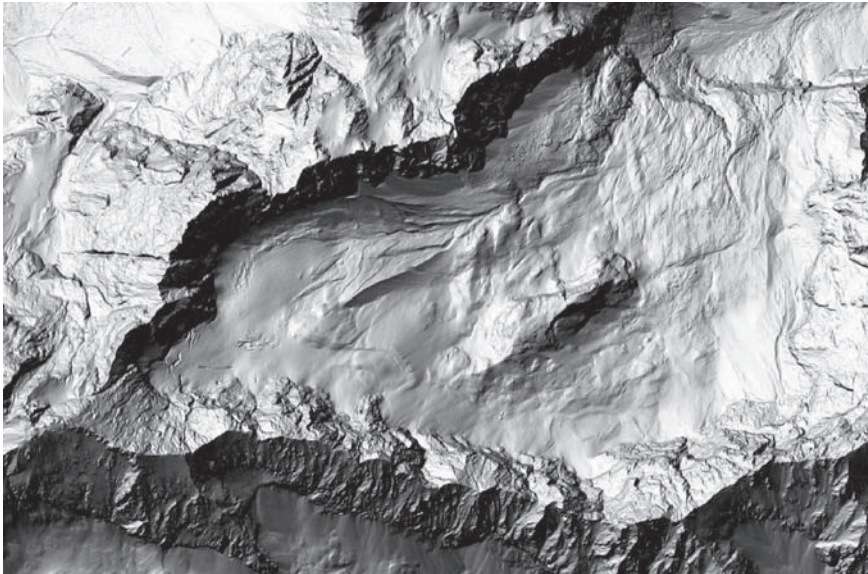


Bild 1: Geländemodell von Zugspitze und Höllental

Beim so genannten »Airborne Laserscanning« tastet ein Laserstrahl die Geländeoberfläche von einem Flugzeug aus ab. Bei einer Flughöhe von ca. 1000 m über Grund sind die Messflüge im Hochgebirge kein leichtes Unterfangen, da der Pilot hier große Höhenunterschiede in kürzester Zeit bewältigen muss. Jeder Quadratmeter wird von ein bis zwei Laserpunkten erfasst, wodurch das Gelände in einer bisher nicht zur Verfügung stehenden Genauigkeit beschrieben wird.

Die Daten der Vermessungsverwaltung werden als Grundlage bei der Vorhersage und Planung im Naturgefahren-Management verwendet. Da auch das Nachbarland Österreich/Tirol auf Laserscanning setzt, steht ein einheitliches, grenzüberschreitendes Geländemodell zur Verfügung – ein wichtiger Baustein, um die Menschen im Alpenraum besser vor den Naturgefahren warnen und schützen zu können. Die grenzüberschreitende Simulation von Hochwasserszenarien wird zukünftig leichter möglich sein.

Ein Vergleich des aktuellen Geländemodells aus Laserscanning vom November 2006 mit Daten aus dem Jahr 1966 dokumentiert den Schwund des Schneeferners auf dem Zugspitzplatt. Nicht nur die Ausdehnung ist zurückgegangen, sondern auch die Dicke des Gletschers. Bis zu 40 Meter hat der Gletscher an Mächtigkeit verloren. Die hochgenauen Geländedaten des Schneeferners werden in einigen Jahrzehnten auch historischen Wert haben, wenn der Gletscher ganz verschwunden ist.

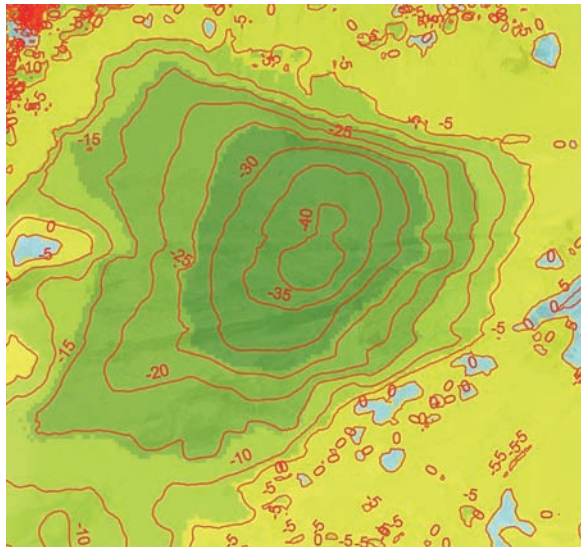


Bild 2: Veränderung der Geländehöhe des Schneeferners

Dr. Harald Stützer zum Honorarprofessor der TU München ernannt

Der geschäftsführende Gesellschafter der STUETZER Real Estate Consulting GmbH, Dr. *Harald Stützer* (51), wurde zum Honorarprofessor der Technischen Universität München ernannt. Die Berufung erfolgte in Würdigung und Anerkennung des wissenschaftlichen Engagements und der langjährigen Lehrtätigkeit von Dr. Stützer an der TU München. TU-Präsident Professor Dr. *Wolfgang A. Herrmann* händigte am 19. Juni 2008 die Ernennungsurkunde aus und betonte, dass mit Dr. Stützer erstmals ein geodätisch ausgebildeter Immobilienfachmann zum Honorarprofessor ernannt wurde.

Dr. Harald Stützer gibt seit dem Sommersemester 2000 sein in langjähriger Tätigkeit bei der Bayerischen Staatsverwaltung, in Projektentwicklungs- und Kapitalanlagegesellschaften und nicht zuletzt als Unternehmer erworbenes Wissen als Lehrbeauftragter am Lehrstuhl für Bodenordnung und Landentwicklung (Institut für Geodäsie, GIS und Landmanagement) in Vorlesungen und Seminaren zum Immobilienmanagement weiter. Der ganzheitliche Ansatz vom Grund und Boden über planungsrechtliche Aspekte hin zur Immobilie steht im Mittelpunkt seines Denkens und Lehrens. Im Hörerkreis offenbart sich auch das fächerübergreifende Element des Immobilienmanagements. Neben Studenten der Geodäsie, des Bauingenieurwesens und eines MBA-Aufbaustudienganges sind auch Geographiestudenten der Ludwig-Maximilians-Universität München vertreten.



Prof. Dr. Dr.h.c.mult. *Wolfgang A. Herrmann* (l) überreicht Hon.-Prof. Dr.-Ing. *Harald Stützer* (r) die Ernennungsurkunde

Dr. Stützer ist Gründungsmitglied des Förderkreises Bodenordnung und Landentwicklung München e. V., der Studenten aus Entwicklungsländern das Masterstudium »Land Management and Land Tenure« an der Technischen Universität München ermöglicht.

Er war viele Jahre im Vorstand des Runder Tisch Geoinformationssysteme e. V. (RTGIS) in München und ist seit März 2004 Gast im Arbeitskreis »Bodenordnung und Bodenwirtschaft« der Deutschen Geodätischen Kommission (DGK) an der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Seit 2003 führt er die STUETZER Real Estate Consulting GmbH in Neufahrn bei Freising, die auf die Geschäftsfelder »Beratung nationaler und internationaler Fondsinstitute im Zusammenhang mit Fragestellungen zur Sicherungsvermögensfähigkeit (BaFin) für deutsche institutionelle Investoren aus dem Versicherungsbereich« und »Fund Raising für nationale und internationale Immobilienbeteiligungskonstruktionen« fokussiert ist.

Veröffentlichung der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum e.V.

Die Bayerische Akademie Ländlicher Raum hat anlässlich Ihres 20jährigen Bestehens das Buch

»Für das Land – 20 Jahre Bayerische Akademie Ländlicher Raum«

herausgegeben. Es umfasst 393 Seiten (davon 40 farbig) und enthält diverse, besonders anspruchsvolle Beiträge namhafter Autoren aus 20 Jahren Akademie-Veröffentlichungen sowie deren Statements zu diesen Beiträgen aus heutiger Sicht.

Das Buch kann zum Preis von 15 € zuzüglich Porto bei der Geschäftsstelle der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum bezogen werden (Anschrift: Postfach 40 11 05, 80711 München); es sollte ein EC-Verrechnungsscheck/Einzahlungsbeleg beigelegt werden (Bankverbindung: KtoNr.56231, Bayern LB, Girozentrale München, BLZ 700 500 00).

Neue Infoplattform für den ländlichen Raum

Mit einer neuen Informationsplattform will Landwirtschaftsminister *Josef Miller* dem steigenden Informations- und Diskussionsbedarf rund um das Thema ländlicher Raum und Landentwicklung gerecht werden. Am 20. Juni 2008 startete der Minister diese Informations-Plattform, die von der Schule für Dorf- und Landentwicklung in Thierhaupten, Lkr. Augsburg, betreut wird. Unter der Internet-Adresse www.sdl-inform.de können sich ab sofort alle an der Landentwicklung Interessierten – egal, ob Bürger oder Bürgermeister, ob Architekt, Planer oder Verwaltungsfachmann – informieren und austauschen. »Das Besondere an unserem Angebot ist die große Bandbreite an Informationen, die wir dem Nutzer bieten«, sagte der Minister.

Die Plattform ist in drei Bereiche gegliedert: Die Internetpräsentation bietet eine Sammlung von beispielhaften Projekten und Aktivitäten. Über das Diskussionsforum können Probleme und Lösungen ausgetauscht, aber auch Fragen gestellt und beantwortet werden. Im dritten Bereich informieren die drei Schulen für Dorf- und Landentwicklung über die zahlreichen Weiterbildungsangebote, Workshops oder Exkursionen. »Mit der Plattform wollen wir ein Netzwerk der Zusammenarbeit und des Wissenstransfers initiieren und damit die nachhaltige Entwicklung des ländlichen Raums insgesamt stärken«, erklärte der Minister.



KIGG-Geschäftsführer *Gerhard Guffler*, der schwäbische Bezirkstagspräsident *Jürgen Reichert*, Staatsminister *Josef Miller*, SDL-Leiterin *Gerlinde Augustin* und Dr. *Peter Jahnke* (v. l. n. r.) schalten die Informationsplattform ländlicher Raum in Thierhaupten frei

Die ländlichen Räume vital zu erhalten ist laut Miller eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben: »Unsere Dörfer und Gemeinden müssen auch künftig lebenskräftig bleiben, um auf neue Herausforderungen aktiv reagieren und sie meistern zu können.« Es gelte, einem schleichenden Verlust der dorftypischen Funktionsvielfalt entgegenzuwirken. »Wir brauchen intakte Dörfer mit zentralen Plätzen, Kommunikationsräumen und kurzen Wegen statt zersiedelter Landschaften«, so der Minister.

Steinkeller wird filmreif MünchenTV für Dreharbeiten im Steinkeller des LVG

Am Dienstag, den 30. Juni 2008 wurde der Steinkeller des Landesamtes für Vermessung und Geoinformation (LVG) Drehort der Reihe »Münchner Stadtrundgang« des Lokalsenders MünchenTV. Der Münchner Stadtrundgang beleuchtet große und kleine Schätze, interessante Orte und Sehenswürdigkeiten in und um München.

In einem Interview mit Finanzstaatssekretär *Georg Fahrenscho*n und dem Präsidenten des Landesamtes für Vermessung und Geoinformation, Prof. *Günter Nagel*, wurde die in ihrer Art und ihrem Umfang weltweit einzigartige Steinbibliothek gezeigt.

Die 26 637 Lithographiesteine dokumentieren das Ergebnis der ersten flächen-deckenden Grundstücksvermessung in Bayern. Sie dienen ab Beginn der amtlichen bayerischen Vermessung und bis weit in das 20. Jahrhundert hinein zur Vervielfältigung und Fortführung von Karten und Plänen. Der Steinkeller steht seit 1980 unter Denkmalschutz.

Gesendet wurde die Kurzreportage am Freitag, den 4. 7. 2008, mehrmals in MünchenTV »Münchner Stadtrundgang«.



TV-Aufnahme im Steinkeller mit Finanzstaatssekretär *Georg Fahrenscho*n und Prof. *Günter Nagel*

Logistisches Meisterwerk vollbracht: Deutschland ist neu vermessen

34 Messtrupps der GNSS-Kampagne kehren zurück

»Ein logistisches Meisterwerk ist vollbracht: 34 Messtrupps mit je 3-4 Mitarbeitern aus fast allen Bundesländern, davon 6 Trupps in Bayern, haben an 33 Tage jeweils 24-stündige Beobachtungen an insgesamt 250 Vermessungspunkten durchgeführt – auch an den Wochenenden – und das synchron nach einem genau festgelegten Plan«, so der Präsident des Landesamtes für Vermessung und Geoinformation, Prof. Günter Nagel, in seiner Begrüßungsrede am 3. Juli 2008 anlässlich der Abschlussfeier der deutschlandweiten GNSS-Kampagne im Landesamt für Vermessung und Geoinformation.



In einer bisher einmaligen Aktion des amtlichen deutschen Vermessungswesen wurden die vermessungstechnischen Grundlagen für die gesamte Bundesrepublik Deutschland neu bestimmt. Dazu entsandten die Landesvermessungsämter und das Bundesamt für Kartographie und Geodäsie Messtrupps in das gesamte Bundesgebiet von der Küste bis zu den Alpen. Sie führten Tag und Nacht Vermessungen durch zur Neubestimmung von 250 grundlegenden Vermessungspunkten Deutschlands, davon 56 in Bayern, in Position und Höhe und das millimetergenau.

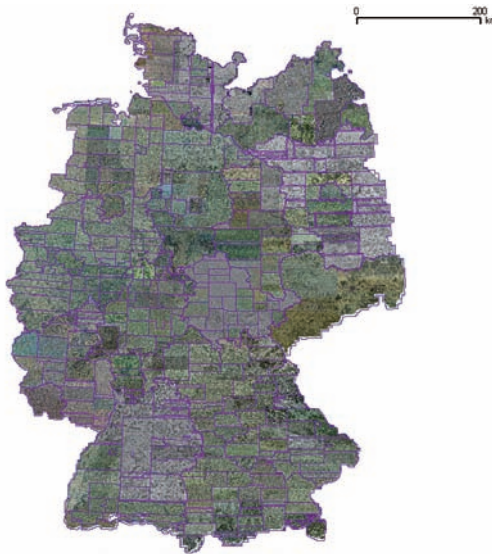
Leitender Ministerialrat Dipl.-Ing. *Hans Gerd Stoffel*, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Vermessungsverwaltungen der Länder der Bundesrepublik Deutschland (AdV), dankte in seiner Ansprache allen Beteiligten für die erfolgreich durchgeführte Messkampagne. Kampagnenleiter Dipl.-Ing. *Uwe Feldmann-Westendorff* beleuchtete anschließend einige Highlights der Messkampagne.

Für die Messungen wurden zwei Satellitennavigationssysteme gleichzeitig genutzt. Zum einen das aus der Fahrzeugnavigation bekannte amerikanische GPS und zum anderen das bisher weniger bekannte russische System GLONASS. Für zukünftige Aufgaben wird das im Aufbau befindliche europäische Satellitennavigationssystem Galileo von hoher Bedeutung sein.

Doch bevor die Ergebnisse genutzt werden ist noch einiges zu tun: die gesammelten Daten müssen in tagelangen Computerläufen ausgewertet werden. Die Mühe lohnt sich, denn am Ende stehen hochgenaue Koordinaten in geographischer Breite, Länge und Höhe zur Verfügung, die ganz neue Erkenntnisse für Forschung und Praxis verschiedenster Themengebiete liefern werden, z. B. Klimawandel, Hochwasserschutz, Geodynamik (Veränderungen von Alpen und Küsten) und Oberflächendeformationen durch menschliche Eingriffe (Straßen- und Wasserbau, Bergbau).

Bundesweites digitales Orthophoto DOP40 verfügbar

Die Nachfrage nach bundesweiten Geobasisdaten, wie dem digitalen Orthophoto (DOP), wächst. Besonders deutschland- und europaweite Anwender, Bundesbehörden und global tätige Firmen wünschen sich ein flächendeckendes, einheitliches DOP. Die Vermessungsverwaltungen der Länder und das Bundesamt für Kartographie und Geodäsie (BKG) haben den Wunsch aufgegriffen und dieses Produkt nun auf den Markt gebracht.



Übersicht der Bildflüge

Die Länder erstellen wie bisher das DOP in Farbe für ihren eigenen Zuständigkeitsbereich mit einer Bodenauflösung von 20 cm pro Pixel und meist dreijährigem Zyklus. Unmittelbar nach Fertigstellung werden diese Daten mit einer Bodenauflösung von 40 cm an das Geodatenzentrum (GDZ) des BKG geliefert und dort zu einem bundesweiten DOP40 zusammengeführt. Das DOP40-D wird als lizenzpflichtiger WMS-Dienst angeboten, der auch wichtige Metadaten wie das jeweilige Bildflugdatum enthält. Der Vertrieb des grenzübergreifenden Datenbestands erfolgt über das BKG; die Länder sind anteilig an den Erlösen beteiligt.

Die wenigen Bereiche, die noch als Graustufen-Orthophoto vorliegen, sollen im Laufe des Jahres, spätestens im nächsten Jahr durch Farborthophotos ersetzt werden. Am GDZ wird auch ein bundesweites DOP20 mit 20 cm Bodenauflösung aufgebaut.

Neuerschienene Amtliche Topographische Karten im 2. Quartal 2008

TK 25 Normalausgabe

7445	Ortenburg
7536	Freising Nord
7537	Moosburg
7544	Bad Birnbach
7629	Dinkelscherben
7645/7745	Rotthalmünster
7737	Altenerding
7738	Dorfen
7739	Schwindegg
7743	Markt
7744	Simbach a.Inn
7931	Landsberg am Lech
7942/43	Tittmoning
8136	Holzkirchen
8137	Bruckmühl
8142	Teisendorf
8227	Kempten
8240	Marquartstein
8242	Inzell
8243	Bad Reichenhall
8244/8344	Berchtesgaden Ost

8340	Reit im Winkl
8341	Seegatterl
8342	Schneizlreuth
8343	Berchtesgaden West
8443	Königssee
8444	Hoher Göll
8543/44	Funtensee

TK 50 (mit UTM-Gitter und mehrsprachiger Legende)

L 5922	Rieneck
L 5924	Hammelburg
L 6130	Bamberg
L 6736	Velburg
L 6740	Neunburg vorm Wald
L 6936	Parsberg
L 6938	Regensburg
L 7142	Deggendorf
L 7742	Altötting
L 7940	Trostberg
L 7942	Burghausen
L 8330	Peiting
L 8342	Bad Reichenhall
L 8522	Kressbronn am Bodensee
L 8528	Bad Hindelang
L 8726	Einödsbach

Neue Umgebungskarte für das Werdenfelser Land – Ammergebirge

Das Landesamt für Vermessung und Geoinformation hat die Umgebungskarte 1 : 50 000 UK 50-51 »Karwendel Garmisch-Partenkirchen Murnau Kochelsee Walchensee Lenggries« vollständig überarbeitet und im April 2008 herausgegeben.

Die Karte enthält das komplette Wanderwegenetz als roten und die Radwanderwege als grünen Aufdruck. Daneben sind zahlreiche touristische Hinweise (z. B. Campingplätze, Golfplätze) enthalten und Sehenswürdigkeiten (z. B. Klöster, Museen) beschrieben. Dank der UTM-Koordinaten mit 1 km Linienabstand kann der Wanderer sich mit einem handelsüblichen GPS-Empfänger bis auf 10 m genau verorten. Die Karte ist für 6,60 € überall im Buchhandel erhältlich.

Detailinformationen zu der Karte:

UK 50-51 »Karwendel« ISBN 978-3-89933-285-8



Mittenwald mit Westlicher Karwendelspitze

Gebiet

Die Karte deckt das Gebiet von der Linie Staffelsee – Lenggries im Norden bis zum Wettersteingebirge und Karwendel im Süden ab. Sie reicht von Garmisch-Partenkirchen im Westen bis über die Linie Lenggries – Großer Ahornboden. Dabei werden Teile der Landkreise Bad Tölz-Wolfratshausen und Garmisch-Partenkirchen dargestellt.

Wandern, Radfahren

- Der Europäische Fernwanderweg Nr. 4 (Pyrenäen – Balaton) und Nr. 4a (alpin), die Via Alpina – roter und violetter Weg, der Maximiliansweg, der Prälatenweg, die Wege des DAV, die Rundwanderwege der Gemeinden und die Wanderwege in Österreich
- Der Bodensee-Königssee-Radweg, der Isarradweg und andere aktuelle Fernradwanderwege sowie Mountainbikerouten in Österreich